

REINHOLD SCHOLL

ZUR HÖHE DER SALZSTEUER FÜR SKLAVEN

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 76 (1989) 95–97

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

ZUR HÖHE DER SALZSTEUER FÜR SKLAVEN

In den letzten Jahren ist die Dokumentation zur ptolemäischen Salzsteuer um zwei grössere Papyruskomplexe bereichert worden. Es handelt sich um die mehrere Kolumnen umfassenden *demotischen* Papyri P.dem.Lille III 99-101¹ und die *griechischen* Papyri, die jetzt als CPR XIII veröffentlicht wurden.² Leider hat der Herausgeber der Wiener Texte die demotischen Papyri von Lille nicht berücksichtigt, die eigentlich die beste Parallele zu den griechischen Texten darstellen.

J.Shelton³ hat die Aussagen von de Cenival zur Salzsteuer in den Liller Papyri überprüft und revidiert, und u.a. festgestellt, dass gleichzeitig in der jüngeren Phase nach 254 v.Chr. 1 Drachme für Männer bzw. 3 Obolen für Frauen und Sklaven sowie der geminderte Satz von 4 Obolen für Männer und 1 1/2 Obolen für Frauen bzw. Sklaven als Steuersatz belegt ist. Die Höhe der Zahlungen von 7 Obolen für Männer in P.dem.Lille III 101 erklärte Shelton damit, dass zu der normalen Höhe von 6 Obolen = 1 Drachme an Salzsteuer eine weitere Steuer erhoben wurde, die 1 Obol betrug. Diese andere Steuer kann jetzt durch CPR XIII mit einem Namen versehen werden: die Obolen-Steuer, die pro Jahr 1 Obol betrug, und die nur von Männern zu zahlen war, von der aber Griechen und Perser ausgenommen waren (Vgl. CPR XIII 2, Kol. II).

In P.dem.Lille III 99 und 101 werden einige Male Sklaven aufgeführt, doch an keiner Stelle wird die Höhe der Besteuerung für männliche Sklaven exakt genannt.⁴ Denn P.dem.Lille 101 Kol.V, Z.28 muss nach Clarysse neu gelesen werden, so dass wir es dort mit einer weiblichen Sklavin zu tun haben, die 3 Obolen zahlt.⁵ Damit entfällt auch ein sicherer Beleg dafür, dass auch die Sklaven nicht zur Obolen-Steuer veranlagt werden. Dieser Steuersatz von 3 Obolen entspricht dem aus dem griechischen P.Lille I 27 bekannten

¹ F.de Cenival, Papyrus démotiques de Lille (III), Le Caire 1984. Vgl. dazu die Rezension von C.J.Martin, Enchoria 14,1986,163-169.

² H.Harrauer, Corpus Papyrorum Raineri XIII, Griechische Texte IX: Neue Papyri zum Steuerwesen im 3. Jh.v.Chr., Bd. 1 Text, Bd. 2 Tafelband, Wien 1987.

³ Notes on the Ptolemaic Salt Tax under Ptolemy III, ZPE 71,1988,133-136.

⁴ Die Neulesung von Clarysse in seinem im Druck befindlichen Aufsatz "Une famille alexandrine dans la chora" (erscheint in Chronique d'Egypte) Anm.5, in P.dem.Lille III 101, Kol. II, Z.14 statt *Twt (s3) Kllw* mit 1/2 und 1/12 Kite, also 6 und 1 Obole, nun *Twt p3j =f hl* usw. zu lesen, wirft einige Probleme auf. Ein solcher Betrag ist bisher für Sklaven nicht belegt, steht im Widerspruch zu den anderen Belegen und passt auch nicht in das ptolemäische Steuersystem. Eine Möglichkeit zur Lösung hätte darin liegen können, in *hl* einen Eigennamen zu sehen, wie wir es auch bei $\Delta\omicron\upsilon\lambda\omicron\varsigma$ kennen vgl. Preisigke, Namenbuch und Foraboschi, Supplemento. Doch hat dies Thissen (brieflich) ausgeschlossen. Andererseits besteht m.E. auch die Möglichkeit, *hl* '3 ("vétérán" zu lesen: vgl. P.dem.Lille III 99, Verso, Kol.II, Z.7 mit pl.III.

⁵ So Clarysse brieflich und in seinem oben erwähnten Aufsatz. Hier wie in 101 Kol. III 3 und V 13 handelt es sich nach der Neulesung um weibliche Sklavinnen mit einem Salzsteuerbetrag von 3 Obolen.

Satz, wo Männer 1 Drachme, Frauen und Sklaven beiderlei Geschlechts 3 Obolen entrichten. 6 Obolen für freie Männer und 3 Obolen für freie Frauen und eine weibliche Sklavin finden wir auch in SB X 10506. Doch sei angemerkt, dass in P.dem.Lille III 99 die als *hl* (serviteur) bezeichneten Personen zu den Männern addiert werden, für die in der Endsumme je ein Betrag von 4 Obolen berechnet wird.⁶ Bleibt zu fragen, ob männliche Sklaven bei der reduzierten Phase, die wiederum zwei unterschiedlich hohe Beträge kennt, dann den vollen Betrag der Männer zahlen müssen, wenn ihre Herren den verminderten Satz von 4 Obolen zahlen, während die weiblichen Sklaven den verminderten Satz der Frauen aufzubringen haben, nämlich 1 1/2 Obolen.⁷ Es hat den Anschein, als ob man dort nur noch nach Geschlecht unterschieden habe.

Um so überraschender ist, dass nach Aussage von Harrauer diese Regelungen in den griechischen CPR XIII nicht gelten sollten, wo der normale Satz von 6 Obolen für Männer und 3 Obolen für Frauen und Sklavinnen bezeugt ist. Denn zwei Textstellen würden den normalen Satz von 6 Obolen für Sklaven bezeugen, nämlich⁸

CPR XIII 4, Z.33 Μαροῦης παιδίον α

CPR XIII 6, Z.56 Πετειαρωῶτις παῖς α-

Hierzu ist folgendes zu sagen.

1. Harrauer las CPR XIII 6, Z.56 wie folgt: ἄ Πετειαρωῶτις παῖ[ς] α-

In seinem Kommentar zu dieser Zeile verweist Harrauer auf PCZ 59173, Z.14,35 und 292, 404, wo ein Petearmotis, Sohn des Pais, belegt ist. Und er meint: "Man muss hier die Möglichkeit bedenken, dass es dieselbe Person ist". Er erklärt auch, dass Πᾶις als undeklinabel empfunden werden konnte. Dennoch entscheidet er sich für die Lesung παῖ[ς]. Das ist nicht nötig, da παῖ[ς] auf keinen Fall gelesen werden kann (vgl. CPR XIII Tafel X). Denn zwischen dem ι und der Zahl α ist keine Lücke. Eher ist man auch auf Grund der von Harrauer angeführten Parallele geneigt, Πάιτ(ος) zu lesen. Paitos ist als Patronym nochmals in CPR XIII 4, Z.75 und 6, Z.156 belegt. Diese Lesung wäre sowohl paläographisch als auch inhaltlich befriedigender, da sie mit den bisherigen Steuersätzen der Salzsteuer für Sklaven und der wahrscheinlichen Befreiung der Sklaven von der Obolen-Steuer übereinstimmt.

2. CPR XIII 4, Z.33 liest Harrauer: Μαροῦη[ς] π[ει]αδίου α

Auch diese Lesung ist an Hand der Tafel nicht zu verifizieren, auch was die Tilgung durch den Schreiber betrifft. Auch kann der erste Buchstabe ein η sein. Mein Vorschlag lautet: Μαροῦηςαἰδίο., aber auch ηλιωδίο. scheint nicht unmöglich. Es sollte auf jeden

⁶ So z.B. P.dem.Lille III 99 Kol.VI, Z.33- Kol.VII, Z.19. Dort werden die *hl* in Kol. VII, Z.3,4,8 zu den Männern gezählt (Z.10), von denen dann in Z.18 gesagt wird, dass sie je 1/3 kite = 4 Obolen zu zahlen haben.

⁷ So wird die "servante" in P.dem.Lille III 99, Kol. VI, Z.10 zu den Frauen gezählt, die 1 1/2 Obolen zu entrichten haben, Z.18f.

⁸ So Harrauer, S.33.

Fall ein Patronym sein. Dies passt ebenfalls inhaltlich, wegen der Bedeutung des Wortes παιδίον⁹ und der Höhe der Salzsteuer, und auch paläographisch besser.

Die anderen Textstellen, an denen παῖς gelesen wurde, geben nichts zur Höhe der Salzsteuer her (CPR XIII 29, Z.6, 68 und 69).

CPR XIII 4, Z.49 lautet nach Harrauer: Ἰρήνη Θίμωνος παιδίσκη (3 Obolen) und in der Übersetzung: "Irene, Tochter des Thimon, Sklavin, 3 Obolen".

Aber man sollte in dem Genetiv den Namen des Besitzers und nicht den Namen des Vaters¹⁰ sehen und folglich "Irene, Sklavin des Simon (?), 3 Obolen" übersetzen.

Die Z.2 in CPR XIII 6 Λυκὶς κοράσι[ον] mit ergänzten 3 Obolen sollte geändert werden in Λυκίτικος Ἄκ[.]. Denn der Name Lykis ist bisher nicht belegt. Zu dem von Harrauer angeführten Zeugnis nach Preisigke, NB, P.Petr. I 12 müssen die Ergänzungen in P.Petr. II, S.22 und P.Petr. III 9 hinzugenommen werden. Danach lautet der Name der Frau Ἀξιοθέα und Λυκίδι oder Λυκία (Dativ) ist wirklich ein Ethnikon. Dagegen ist der Name Λυκίτικος gut bezeugt: Pape/Benseler, Wörterbuch der griechischen Eigennamen; Preisigke, NB; Foraboschi, Suppl.; P.Lond. VII 2188.

Damit sollte auch die von Harrauer auf S.33 aufgeführte Tabelle mit vier Phasen der Salzsteuererhebung revidiert werden. Statt der dortigen vier Phasen bleibt es bei den bekannten zwei Phasen, deren zweite 254 v.Chr. beginnt. Bei der zweiten Phase gibt es wiederum zwei Gruppen; die einen zahlen 6 bzw. 3 Obolen, wobei auch die Sklaven zu letzterer Kategorie gehören, die anderen 4 bzw. 1 1/2 Obolen. Unklar ist nur, ob die männlichen Sklaven 4 Obolen zahlen, wenn dies auch ihre Herren tun. Jedenfalls ist bisher kein Beleg aufgetaucht, der für Sklaven den von Harrauer postulierten Betrag von 6 Obolen belegt. Daraus ergibt sich folgendes Schema für die Salzsteuer nach 254 v.Chr. Ob die Sklaven zur privilegierten Klasse gehören, richtet sich nach der Einordnung ihrer Herren. Die Zahlen sind Obolen-Werte:

| Männer | | | | Frauen | | | |
|--------|-------|---------|-------|--------|-------|------------|-------|
| Freie | | Sklaven | | Freie | | Sklavinnen | |
| priv. | nicht | priv. | nicht | priv. | nicht | priv. | nicht |
| 4 | 6 | 4(?) | 3 | 1 1/2 | 3 | 1 1/2 | 3 |

⁹ Harrauer verweist selbst auf meine Dissertation, Sklaverei in den Zenonpapyri. Eine Untersuchung zu den Sklaventermini, zum Sklavenerwerb und zur Sklavenflucht (THF 4) Trier 1983, S.12f., dass παιδίον im Zenonarchiv nicht als Sklaventerminus verwendet wird. Auch in den anderen ptolemäischen Texten ist παιδίον allein stehend nicht als Bezeichnung für einen Sklaven üblich.

¹⁰ Auch die Lesung des Besitzernamens ist nicht sicher. Man denkt zunächst eher an Φίλων, da drei Zeilen vorher in der voraufgehenden Kolumne in Z.46 Φίλων Φίλωνος geschrieben steht und zumal der Herausgeber bemerkt, dass die Variante Θίμων für Τίμων nicht belegt sei. An Hand der Tafel kann auch Πίλων oder Πίμων nicht ausgeschlossen werden. Clarysse teilte mir brieflich mit, dass er an Cίμων denkt.